

Normalität und Freiheit für alle!

Corona-Lockerungen: „Wirtschaft fordert rasche Regelung“ und „Gerechter impfen“, FR-Politik vom 19. April, und 3. Mai

Es gibt nur ein einziges erfolgreiches Konzept

Ich verstehe nicht warum die Menschen nicht eins und eins zusammenzählen können. Eins: In den Niederlanden hatten wir vier Monate strikten Lockdown, Ergebnis: Die Inzidenz liegt immer noch über 300. Plus Eins: In Staaten wie Großbritannien oder Israel, wo viel geimpft wurde, sank die Inzidenz stark. Und was ist das Resultat? Es gibt nur ein erfolgreiches Konzept: Viel impfen! Rolf Walze, Daxberg

Wir sollten uns Köln zum Beispiel nehmen

Langfristiges Ziel der Corona-Impfungen ist Normalität und Freiheit für alle. Eher kontraproduktiv, auch geradezu unsolidarisch gegenüber der jungen Generation, die noch nicht dran sein durfte, erscheint da die Forderung einer kleinen Minderheit von sieben Prozent Geimpften nach ihnen zustehenden Rechten und Freiheiten.

Wie wir aber alle ab sofort deutlich schneller zum Ziel gelangen könnten, macht uns die Stadt Köln aktuell vor: Ohne Furcht vor Rechtspopulismus macht sie endlich öffentlich, wie sich eine Großzahl von Infektionen auch mit unseren erprobten AHAL-Regeln überhaupt nicht vermeiden lässt, wo die Nicht-Privilegierten schutzlos in beengten Wohnverhältnissen mit der Angst vor der Infektion ausharren müssen. Und Köln handelt: Geimpft wird endlich direkt vor Ort in eben diesen sozialen Brennpunkt-Siedlungen – zusammen mit Hausärzten, So-

zialarbeitern, Dolmetschern. Und die Großzahl von Impfwilligen dankt es ihnen.

Wir alle werden davon profitieren: in Schulen, Verkehrsmitteln, Supermärkten etc. Wir alle sollten deshalb diesen Menschen dankbar begegnen und uns das Beispiel Köln für die Priorisierungsgruppe 3 überall zum Vorbild nehmen ... Sylvia Heger, Dortmund

Noch ein paar Monate, und alle sind geimpft

Natürlich, wenn hundertprozentig sicher ist, dass von Geimpften keine (!) Gefahr mehr ausgeht, warum sollte man diese Menschen einschränken? Aber! Wäre es nicht ein großer Akt der Solidarität und Menschlichkeit, wenn die Geimpften mit Reisen und Restaurantbesuchen etc. warten, bis alle Menschen geimpft werden konnten? Warum sollen die bestraft werden, die noch warten müssen? Wir sitzen alle im selben Boot. Ein paar Monate, und die Leute sind geimpft. Muss das wirklich sein, dass man die Zweiklassengesellschaft mit Gewalt herstellt? Kann man nicht einfach wieder Mensch sein? Das ist wirklich traurig, wie egoistisch viele Menschen heutzutage sind. Hagen Winter, Nehren

Angebliche „Priorisierung“ erweist sich als Witz

Die „Prioritätsgruppen“ sollten wegen des großen Risikos einer schweren Erkrankung früher geimpft sein als Jüngere. Anmelden konnte sich die Prioritätsgruppe II ab Mitte Februar mit

über 50 vergeblichen Anrufversuchen), bekam aber wegen verschiedener Probleme wie Mangel an Impfstoff und anfänglicher Nicht-Zulassung von Astrazeneca für über 60 Jährige wochenlang keinen Termin – bis April (die Angaben beziehen sich auf Hessen). Inzwischen wurde über gefährliche Impffolgen berichtet wie Hirnvenenthrombosen und Kapillarlecksyndrom. Daraufhin wurde entschieden, Astrazeneca nicht mehr an Junge, sondern an über 60 Jährige zu „verimpfen“. An die Prioritätsgruppen II und III wird – jedenfalls in Impfzentren – Astrazeneca (inzwischen umbenannt in „Vaxzevria“) „verimpft“, weil die Nebenwirkungen „überwiegend“ bei Jüngeren auftreten seien.

Das hat für die „Priorisierungen“ zwei Folgen: Sie erhalten einen Impfstoff, der in Ländern wie Dänemark wegen der Risiken gar nicht mehr eingesetzt wird; sie haben einen riesengroßen Abstand zwischen den Impfterminen – bei Astrazeneca ist der Abstand drei Monate (im April die erste, im Juli die zweite Impfung). Für die Jüngeren, mit Biontech ist der Abstand dagegen zwei bis drei Wochen. Die angebliche „Priorisierung“ erweist sich damit als schlechter Witz. Es wäre ja auch was ganz Neues gewesen, wenn in unserer Gesellschaft das Leben und die Gesundheit von Menschen zählen würde, die nicht mehr zum Profit beitragen.

Wäre es nicht Aufgabe eines Ethikrates, hier eine ethische Gegenposition zu vertreten?

Monika Lammers-Goebel, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/genesimpfte

Ein dunkler Streifen von hoher Inzidenz

Verfassungsschutz: „Staatliches Interesse an den ‚Querdenkern‘“, FR-Politik vom 29 April

Organisierte Verweigerung von Schutzbestimmungen

Es ist gut, dass der Verfassungsschutz die „Querdenker“ jetzt wenigstens beobachtet. Was die „Querdenker“ treiben, ist weder „Denken“ noch „Querdenken“, sondern eine andere Art von Terrorismus, der in den Folgen dem Terror von Neonazis oder Islamisten um nichts nachsteht.

Von den wenigsten zwar beachtet, sind die Folgen in den Krankenhäusern und in den Statistiken des Robert-Koch-Instituts deutlich ablesbar: Ein großer dunkler Streifen besonders hoher Inzidenzen zieht sich seit dem Herbst durch unser Land: Von Südost-Sachsen durch den Thüringer Wald bis nach Ostthüringen, und dann noch einmal ein großer Fleck in Nord-Württemberg. Dieser Bereich ist „zufällig“ auch mit den Hochburgen der „Querdenker“-Bewegung deckungsgleich, strahlt dann allerdings noch in angrenzende Regionen im Norden Bayerns und Osten Hessens aus.

Man ersetze die organisierte Verweigerung der allgemeinen Schutzmaßnahmen durch „Rauchen im Tanklager“ oder „Stein-

werfen von Brücken“ und das Leugnen der Corona-Pandemie durch das Leugnen der Schwerkraft. Kein Sternewerfer auf einer Brücke über eine Auto- oder Eisenbahn wird sich mit dem Leugnen der Schwerkraft herausreden können. Organisiertes Verweigern der allgemeinen Schutzmaßnahmen wie Maske und Abstand in größeren Gruppen ist keine einfache Ordnungswidrigkeit, sondern gemeingefährliches Verhalten. Beim Steinwurf von der Brücke treten die Folgen gleich auf, aber auch beim Rauchen im Tanklager oder im ausgetrockneten Wald können diese mit Verzögerung auftreten. Alle drei Verhaltensweisen verdienen null Toleranz! Jochen Ickert, Frankfurt

Wo steht die Polizei denn tatsächlich?

Sehe ich Bilder und Berichte von Coronaleugnern und „Querdenkern“ in Kassel, Stuttgart und an anderen Orten und das Verhalten der Polizei gegen Leugner und Gegendemonstranten, steht für mich die Frage stark im Vordergrund, wo die Polizei faktisch steht.

Sie ist nicht in der Lage, eine Großdemonstration mit angekündigten 20 000 Teilnehmern und dem zu erwartenden Verhalten dieser Gruppen angemessen mit ausreichendem Personal und entschiedenem Verhalten so zu behandeln, wie es von Gesetzeshütern zu erwarten wäre. Sie sieht sich nicht in der Lage, Journalisten hinreichend zu schützen, gegen massenhafte Gesetzesverletzungen vorzugehen und erklärt das mit nicht glaubwürdigen Scheinargumenten. Sie sieht sich jedoch in der Lage, gegen Gegendemonstranten massiv vorzugehen.

Dementis einerseits, Taten und Unterlassungen andererseits. Diese Gegensätze sprechen bundesweit eine deutliche Sprache. Unterstützt wird diese Haltung durch einen Innenminister, der bei der AfD besser aufgehoben wäre. In welchem Zustand befindet sich die durch eine neoliberale Wirtschaft gegängelte Demokratie?

Wir müssen wohl als Bürger noch genauer hinschauen, was Macht und Herrschaft hierzulande – und nicht nur hier – treiben. Rolf Schuh, Gießen



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.



WIR KÖNNEN AUCH ANDERS
FR.DE/BUDESTAGSWAHL

FR-WAHLFORUM

Ihr Wunsch zur Wahl

Am 26.9. ist Bundestagswahl. Was wünschen Sie sich von der nächsten Regierung? Was sollte sie als erstes tun?

Bitte schicken Sie uns maximal drei Sätze, die Ihren Vorschlag knapp skizzieren, an: bundestagswahl21@fr.de. Oder posten Sie unter www.frblog.de/btw-21

Eine Auswahl werden wir im Rahmen der Serie „Wir können auch anders“ vor der Wahl veröffentlichen.

FR ERLEBEN

Andreas Schwarzkopf moderiert die Podiumsdiskussion „Und dann auch noch Wahlen – Politik in Corona Zeiten“. Mit Nicole Deitelhoff (Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSFK), Tarek Al-Wazir (Grüne, hessischer Wirtschaftsminister) und Richard Hilmer (Wahlforscher). Eine Veranstaltung von FR und Karl-Verold-Stiftung. unter: fr.de/eventvideo
Mittwoch, 5. Mai, 19 Uhr

Bernd Hontschik und Claudia Hontschik lesen aus ihrem Buch „Kein Örtchen. Nirgends.“ Barrierefrei durch den Alltag? Diskussion per Zoom mit Manuela Rottmann (MdB, Grüne). Einwahllink: <https://zoom.us/j/92929065497?pwd=bVJmVDNsVmI0N1g3N1Vp eXlydFdyQT09>
Donnerstag, 6. Mai, 18 Uhr

Habeck bleibt stets ehrlich

Zu: „Der traurige Held“, FR-Meinung vom 23. April

Lieber Stephan Hebel, Ihre Artikel schätze ich sehr. Umso mehr hat mich Ihr Kommentar zu Habeck erstaunt und verärgert. In welchem Strom schwimmen Sie mit, wenn Sie Habeck als „Heulsuse“ abwerten? Um mir ein eigenes Urteil zu bilden, habe ich den Artikel in der „Zeit“ sehr genau gelesen. Robert Habeck gibt darin seiner Enttäuschung Ausdruck, dass er nicht Kanzlerkandidat der Grünen geworden ist. So what?! Natürlich ist er enttäuscht! Genauso enttäuscht wäre Annalena Baerbock im umgekehrten Fall gewesen.

Im Unterschied zu den Kandidaten von CDU und CSU waren diese beiden in meinen Augen bestens geeignet. Habeck auf seine und Baerbock auf ihre Art. Da ging es nicht um den Besseren oder die Bessere. Beide haben unbestritten hohe, wenn auch unterschiedliche Qualitäten. Die taktische Frage „Mit wem können wir die meisten Stimmen bekommen?“ war öffentlich jedenfalls kein Thema.

Am Interview der „Zeit“-Journalistinnen stört mich der Ansatz, einen Keil zwischen Baerbock und Habeck treiben zu wollen und ein Frau-Mann-Ding aus der Entscheidung zu machen. Sie sind nun mal Mann und Frau. Hätte Habeck gewonnen, hätte es heißen, nicht mal die Grünen kriegen es hin, die Frau für das Spitzenamt zu benennen. Mit keinem Wort hat Habeck etwas gegen Baerbock gesagt und sich auf das „der/die Bessere“ eingelassen. In seiner Enttäuschung ist er loyal und anerkennend geblieben. Im Gegensatz zu Herrn Söder, der das Gegenteil bewiesen hat, wird Habeck Wort halten und Baerbock unterstützen – für ihren Erfolg, den der Partei und nicht zuletzt für seinen eigenen. Auch in seinem Wunsch, zukünftig eine tragende Rolle zu spielen, bleibt er ehrlich.

Man wird es Baerbock im Wahlkampf schwer genug machen. Die ersten Geschütze wurden bereits aufgeföhren. Unbestritten ist jedoch, was sie an Kompetenzen, Klugheit und Lernbereitschaft mitbringt. Davon würde ich mir bei so manchem Politiker ein deutliches „Mehr“ wünschen.

Doris Müller-Fisher, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/baerbock

Nichts Neues

Zu: „Im Raumschiff auf die letzte Reise“, FR-Panorama vom 23. April

Särge in Wunschformen und -farben sind nichts Neues: In Ghana sind sie längst Tradition bei den Reichen. Sie gehen auf einen Brauch bei den Ga zurück. Man kann die Werkstätten der Sargkünstler als Touristensichtspunkt oder einzelne Exemplare im Internet bewundern.

Elena Ezeani, Bremen